

Konzeption

Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“



<u>Anschrift:</u>	<u>Träger:</u>
<p>Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“ Raiffeisenstraße 19 91438 Bad Windsheim</p> <p>Tel. (0 98 41) 66 90 – 12 Email: neki@asb-die-samariter.de</p> <p>Leiterin: Sandra Limbacher</p>	<p>Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Bad Windsheim e. V. Raiffeisenstraße 17 91438 Bad Windsheim</p> <p>Tel. (0 98 41) 66 90 – 0 Email: info@asb-die-samariter.de</p>

Konzeption Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“

Inhaltsverzeichnis		Seite
1.	<u>Die Geschichte der Einrichtung</u>	4
2.	<u>Leitbild des Trägers</u>	5-6
3.	<u>Gesetzliche Grundlagen des Netz für Kinder</u>	7
4.	<u>Rahmenbedingungen</u>	8
4.1	Einzugsgebiet	8
4.2	Lage der Einrichtung	8
4.3	Größe der Einrichtung	8
4.4	Öffnungszeiten	8
4.5	Personalstruktur	9
5.	<u>Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern bis zum Schuleintritt</u>	9
5.1	Die Basiskompetenzen des Kindes	9
5.1.1	Personale Kompetenzen	9-10
5.1.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	10
5.1.3	Lernmethodische Kompetenz	10
5.1.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	11
5.2	Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche	12
5.2.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	12
5.2.2	Sprachliche Bildung und Förderung	12
5.2.3	Medienbildung und –erziehung	13
5.2.4	Mathematische Bildung	13
5.2.5	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	14
5.2.6	Umweltbildung und –erziehung	14
5.2.7	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	14
5.2.8	Musikalische Bildung und Erziehung	15
5.2.9	Bewegungserziehung und –förderung	15
5.2.10	Gesundheitliche Bildung und Erziehung	16
5.2.11	Interkulturelle Erziehung	16
5.2.12	Geschlechtsbewusste Erziehung	16
5.3	Umsetzung der pädagogischen Ziele durch regelmäßige gezielte Angebote	17

	Seite
Fortsetzung Inhaltsverzeichnis	
6. <u>Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes</u>	17-18
7. <u>Kinder verschiedenen Alters im Netz für Kinder</u>	18
8. <u>Schulkinderbetreuung im Netz für Kinder</u>	18
8.1 Hausaufgabenbetreuung	19
8.2 Freizeitgestaltung	19
9. <u>Ein Tag in der „Villa Kunterbunt“</u>	19-20
10. <u>Elternmitarbeit ganz anders</u>	20-21
11. <u>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen</u>	21
12. <u>Das Netz für Kinder-Team</u>	22
12.1 Teambesprechungen	22
12.2 Fortbildungen	22

1. Die Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1995 gründete sich die Selbsthilfegruppe „Vati-Ma“ für Alleinerziehende beim Arbeiter-Samariter-Bund Bad Windsheim. Deren Initiatorin Frau Aysegül Turhan sah bereits damals die mangelnden Kinderbetreuungsmöglichkeiten, gerade für Kinder unter 3 Jahren und Schulkindern als großes Problem. Das Kreisjugendamt bestätigte Anfang 1995 den Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen speziell für unter 3 Jährige und Schulkinder in Bad Windsheim.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Bad Windsheim nahm sich diesem Problem an und erklärte sich bereit, die Trägerschaft zu übernehmen. Es folgten viele Vorgespräche mit Verantwortlichen der Stadt, Politik und Landratsamt. Eine vorläufige Konzeption wurde erstellt und Erhebungen und Befragungen durchgeführt.

Die seit 1993 ausgeschriebene Modellförderung „Modelle der offenen Hilfen zur Erziehung und Kinderbetreuung im Netz für Kinder“ bildete die Grundlage für einen Antrag bei der Stadt Bad Windsheim. Die formelle Antragstellung erfolgte am 19.10.1995. Aufgrund der Notwendigkeit einer finanziellen Beteiligung der Stadt wurde die Entscheidung über die Förderung des „Netz für Kinder“ zu einem Politikum.

Der ASB war in der Zwischenzeit auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Da sich die Suche schwierig gestaltete, wurde eine Übergangslösung in den Räumlichkeiten des ASB Bad Windsheim angestrebt.

Im Februar 1996 war es dann endlich soweit, der Stadtrat stimmte dem Antrag des Arbeiter-Samariter-Bund Bad Windsheim zu.

Die Betriebserlaubnis der Regierung von Mittelfranken erfolgte zum 13.05.1996. Aufgrund der überlangen Öffnungszeit wurden 1,5 Stellen genehmigt.

Am 15. Mai 1996 war es dann endlich so weit und die Einrichtung „Netz für Kinder“ des ASB Bad Windsheim wurde offiziell eröffnet, am 20. Mai 1996 öffneten sich dann zum ersten Mal die Pforten für unsere Kinder.

Ab August 1996 waren die 15 Plätze im „Netz für Kinder“ voll belegt und es bestand eine Warteliste.

Am 01.10.2000 erfolgte der Umzug des „Netz für Kinder“ in ein angemietetes Haus in der direkten Nachbarschaft des ASB, die so genannte „Villa Kunterbunt“.

In diesem Jahr konnten wir am 23.07.2006 mit einem großen Sommerfest und vielen Attraktionen unser 10 jähriges Bestehen feiern.

2. Das Leitbild des Trägers

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einmalig!

Kompetent, neugierig und aktiv erforscht und gestaltet es mit anderen Kindern und Erwachsenen seine Umwelt und entwickelt sich so zu einer selbständigen Persönlichkeit.

Unser Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“ hat den Auftrag, das Kind dabei zu unterstützen und entsprechende Rahmenbedingungen dafür zu schaffen.

Das gelingt nur, wenn jede Erzieherin dafür sorgt, dass alle Kinder als gleichwertige Partner behandelt werden und ihre Rechte gewahrt sind.

Das Kind hat das Recht

- auf Gleichbehandlung unabhängig von Herkunft und gesellschaftlicher Stellung
- auf körperliches und seelisches Wohlbefinden
- auf Bildung und Erziehung
- auf individuelle Förderung
- frei zu spielen
- auf Freiräume
- auf Intimsphäre
- auf Fragen und Antworten
- auf eine eigene Meinung
- auf Selbständigkeit
- Fehler zu machen
- auf Zuhörer
- auf Grenzsetzung und Orientierungshilfe
- auf Sicherheit und Schutz
- auf geduldigen Umgang und verständnisvolle Begleitung

Leitbild

1. Helfen ist unsere Aufgabe!
2. Der ASB ist eine freiwillige Hilfsorganisation und ein Wohlfahrtsverband - unabhängig, parteipolitisch neutral und konfessionell ungebunden. Sein Ursprung und seine Geschichte ist mit der Deutschen Arbeiterbewegung eng verbunden. Er bekennt sich zum freiheitlichen demokratischen und sozialen Rechtsstaat.
3. Der ASB ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern, die anderen Menschen helfen wollen. Auf diesen Grundlagen beruht ein vielfältiges Angebot, das sich am Hilfebedarf und an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Er bietet seine Hilfe ohne Ansehen der politischen, ethnischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit an.
4. Der ASB verfolgt selbstlos, ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke.
5. Seine Dienstleistungen erbringt der ASB unter Einhaltung von Qualitätsstandards, die er ständig weiter entwickelt. Der ASB passt seine Hilfeleistungen fortlaufend den Bedürfnissen seiner Kunden und den sozial- und gesundheitspolitischen Problemlagen an.
6. Der ASB kann seine Aufgaben nur verwirklichen, wenn er verantwortungsbewusste und motivierte freiwillig Engagierte sowie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für sich gewinnt. Er gewährt ihnen die geeigneten Rahmenbedingungen und den nötigen Gestaltungsspielraum. Sie arbeiten gleichwertig und vertrauensvoll zusammen. Dabei tritt der ASB für die Gleichstellung von Frauen und Männern ein.
7. Einen wesentlichen Beitrag zur Hilfeerbringung leisten seine Mitglieder. Ihnen gibt die demokratische Struktur des ASB als Mitgliederorganisation die Möglichkeit, über Grundfragen zu entscheiden. Dabei hat das freiwillige Engagement, das auch die ehrenamtliche Mitwirkung in Gremien umfasst, eine besondere Bedeutung. Der ASB setzt sich für Strukturen ein, die den Stellenwert unentgeltlicher Bürgerarbeit in der Gesellschaft stärken. Ein wichtiger Bestandteil ist hierbei auch die Förderung junger Menschen und ihre Heranführung an den ASB.
8. Die Dienstleistungen des ASB sollen den Menschen zu Gute kommen. Dieses Ziel bestimmt seine Regeln und Strukturen. Wesentliche Elemente sind die Rahmenvorgaben zur wirtschaftlichen Transparenz und die Selbstverpflichtung zur Einhaltung eines Ehrenkodex.
9. Die föderale Struktur ermöglicht es dem ASB, seine Aufgaben dort zu erfüllen, wo seine Hilfe gebraucht wird. Sie führt zu Flexibilität in der Gestaltung der Hilfe, die die Gliederungen eigenverantwortlich unter Wahrung der Einheitlichkeit des Verbandes erbringen. Die innerverbandliche Zusammenarbeit schafft Synergien und stärkt den Zusammenhalt.
10. Der ASB unterstützt die vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den freien Verbänden. In gemeinsamer Verantwortung für die sozialen Belange soll die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Verbände gewahrt bleiben.

3. Gesetzliche Grundlagen des Netz für Kinder

Wir fördern jedes Kind individuell und ganzheitlich entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Dies ist auch in den Richtlinien für das Netz für Kinder (NfKR) und im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) festgeschrieben.

Nr. 3 NfKR: Zuwendungsvoraussetzungen

Die Kinderbetreuungsgruppe dient der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren und eine Zusammenarbeit von Fachkräften und Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes gewährleisten.

Art. 10

BayKiBiG: Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

Art. 13

BayKiBiG: Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Einzugsgebiet

Unsere Kinder kommen hauptsächlich aus Vollfamilien, vereinzelt haben wir Kinder Alleinerziehender. Der Anteil deutscher und Mehrkindfamilien überwiegt. Die meisten Eltern sind beide berufstätig.

4.2 Lage der Einrichtung

Die „Villa Kunterbunt“ liegt im Osten von Bad Windsheim. Im Wohngebiet stehen Einfamilien- sowie Mehrfamilienhäuser. Auf dem gleichen Grundstück befindet sich ein Getränkemarkt und ein Supermarkt ist keine 200m entfernt.

Zum Kurpark mit seinen vielen Kastanienbäumen, Spielplatz und Minigolfanlage sind es ca. 500m zu Fuß. Ebenfalls ca. 500m entfernt befindet sich im Siedlungsgebiet ein öffentlicher Spielplatz.

4.3 Größe der Einrichtung

Die Kindertagesstätte bietet Platz für 15 Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren. Sie besteht aus zwei großen Räumen – das Spielzimmer und das Arbeits- bzw. Esszimmer.

In der Freispielzeit nutzen die Kinder das Spielzimmer mit seinen Aktionsecken und das Arbeitszimmer zum Malen und Basteln.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Toilette mit Waschgelegenheit.

Unsere Außenanlage lockt mit Schaukeln, Sandkästen und einem kleinen Kletterbaum. Im Sommer spendet der große Nussbaum sehr viel Schatten.

Zusätzlich können wir die Räumlichkeiten des ASB zur musikalischen Frühförderung, zum Turnen, für Elternabende, für Veranstaltungen und für Feste benutzen.

4.4 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist ganzjährig geöffnet und wir haben arbeitsfreundliche Öffnungszeiten in der „Villa Kunterbunt“:

Montag bis Freitag von 7.15 – 18.00 Uhr.

In dieser Zeit bieten wir auch Mittagsbetreuung an und das Essen wird vom ASB zubereitet (zusätzliche Kosten entstehen).

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten, die die Eltern individuell festlegen können. Jedoch haben wir eine Kernzeit von 9.30 – 12.00 Uhr – während dieser Zeit ist keine Bring- und Abholzeit.

4.5 Personalstruktur

WIR sind wichtige Ansprechpartnerinnen für Sie, weil wir Ihr Kind täglich beobachten, in seiner Entwicklung begleiten und individuell auf seine Bedürfnisse eingehen:

Sandra Limbacher (Leitung; Erzieherin; Vollzeit)

Waltraud De Haven (Kinderpflegerin; Teilzeit)

Die Leitung der Einrichtung ist gleichzeitig auch die Gruppenleitung.

Als Raumpflegerinnen wechseln sich zwei engagierte Mütter wöchentlich ab. Unser Hausmeister ist ein engagierter ehrenamtlicher Mitarbeiter.

Uns wird zusätzlich von der Agentur für Arbeit eine Zusatzkraft zur Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder zur Verfügung gestellt.

Außerdem wollen wir Schülern und Schülerinnen die Gelegenheit bieten, ein Freiwilliges Soziales Schuljahr oder ein Schnupperpraktikum bei uns zu absolvieren. Kinderpflege- oder FOS-Praktikanten nehmen wir auch sehr gerne auf.

5. Ziele für die pädagogische Arbeit mit Kindern bis zum Schuleintritt

Wir schätzen und fördern das Kind in seiner gesamten Persönlichkeit. Es erfährt Liebe, Vorbild und Erziehung.

5.1 Die Basiskompetenzen des Kindes

Basiskompetenzen sind die grundlegenden Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und die Persönlichkeitscharakteristik.

5.1.1 Personale Kompetenzen

Das Kind soll bei uns lernen, sich selbst wahrzunehmen. Es entwickelt Selbstwertgefühl, indem wir es annehmen wie es ist und das Kind sich von uns geliebt fühlt. Wir tragen dazu bei, dass sich das Kind für wertvoll hält und mit sich selbst zufrieden ist. Das Kind soll stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten sein. Wir unterstützen das Kind, dass es positive Selbstkonzepte entwickelt, indem wir positive Rückmeldungen für Leistungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle des Kindes verbalisieren.

Wir schaffen dem Kind die Möglichkeit, selbst zu entscheiden was es tun und wie es das tun will. Durch diese häufigen Wahlmöglichkeiten unterstützen wir das Autonomieerleben. Das Kind lernt, wie es sich verhalten muss, dass es seinem Selbst entspricht.

Es sucht Herausforderungen, die optimal für seine Fähigkeiten sind. Wir geben dem Kind die Möglichkeit, es durch gewisse Aufgabenstellungen damit zu konfrontieren. Durch diese Herausforderungen lernt es, zuversichtlich und voller Selbstvertrauen an Aufgaben heranzugehen.

Selbstwirksamkeit kann das Kind bei uns am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen, z.B. Regeln im Kindergarten müssen eingehalten werden.

Wir fördern beim täglichen Spiel alle Sinne und die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes. Denkaufgaben passen wir dem Entwicklungsstand des Kindes an. Es erhält bei uns die Möglichkeit, sein Gedächtnis zu schulen und bei Problemen alleine nach Lösungen zu suchen. Wir ermuntern das Kind auch in seiner Kreativität.

5.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Das Kind hat die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen. Es lernt, andere ausreden zu lassen und ihnen zuzuhören. Wir bieten viele Möglichkeiten, dass Kinder Gespräche untereinander führen und sich absprechen oder zusammenarbeiten können.

Die Kooperationsfähigkeit und die Bewältigung von Konflikten fördern wir ebenfalls im täglichen Umgang mit dem Kind. Ihm werden Normen, Regeln und Werte vermittelt. Es lernt, Auseinandersetzungen und grundlegende lebenspraktische Fragen im Alltag zu bewältigen. Wir bringen ihm die Wertschätzung anderer Kulturen und Personen, sowie die Sensibilität und Achtung gegenüber den Mitmenschen näher.

Das Kind lernt, selbst für sein Verhalten und Erleben verantwortlich zu sein, sich für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte einzusetzen. Es entwickelt Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen.

Das Kind darf bei wichtigen Entscheidungen dabei sein und mitentscheiden durch Abstimmung oder im Gespräch. Es lernt dabei, dass Entscheidungen auch ohne Gewalt getroffen werden können.

5.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz baut auf den Basiskompetenzen wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf.

Kinder begreifen sich nicht als lernende sondern als spielende Menschen.

Unsere Aufgabe ist es, dem Kind die Beziehung zwischen Lern- und Lebenssituation näher zu bringen.

Beim Lernen müssen Zusammenhänge entstehen. Das Kind eignet sich dieses Wissen an, versteht die Bedeutung und merkt sich diese.

Wissen heißt Informationen bekommen, die das Kind braucht, um Lösungen zu finden. Das Kind nimmt den Lernprozess wahr und kann ihn steuern und regulieren. Es merkt, wenn es Fehler macht und kann diese eigenständig korrigieren.

Damit das Kind über das Lernen spricht, nachdenkt und reflektiert, binden wir es in angeleitete Lernaktivitäten mit ein, die es dazu anregen und herausfordern, z.B. die gemeinsame Bearbeitung von Aufgaben. Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil.

5.1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Das Gegenstück von Resilienz ist Vulnerabilität, d.h. die persönliche Verwundbarkeit, Verletzbarkeit oder Empfindlichkeit gegenüber schwierigen Lebensumständen, die Entwicklungsrisiken bergen.

Resilienz zeigt sich bei einem Kind, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es ihm gelingt, sie erfolgreich zu meistern.

Die Unterstützung des Kindes, sich zu einer resilienten Persönlichkeit zu entwickeln, zählt zu unserer Aufgabe im Sinne des Leitprinzips „So früh wie möglich“. Wir stärken frühzeitig sowie lang andauernd, intensiv und umfassend das Kind für die konstruktive Bewältigung seiner Entwicklungsaufgaben.

Wir schaffen einen Rahmen, in dem jedes Kind positive Beziehungen zu anderen Kindern und unterstützende Beziehungen zu Erwachsenen außerhalb der Familie aufbauen kann. Bei uns erfährt das Kind eine Tagesstruktur, Stabilität und vielfältige Anregungen. Veränderungen, und somit Herausforderungen für das Kind, können sich beziehen auf die Umwelt (z.B. Veränderung des Tagesablauf) oder auf das eigene Verhalten (z.B. Gewohnheiten ändern).

Lernprozesse, in denen Kinder verschiedene Situationen kennen und anzuwenden lernen, realisieren wir in aktuellen bedeutsamen Situationen, z.B. der Weggang einer Fachkraft. Problemlösende Strategien zielen auf das Lösen herausfordernder bzw. das Verändern belastender Situationen.

Der gezielte Einsatz von Märchen und Geschichten ist auch eine weitere Möglichkeit, die Entwicklung von Resilienz auf natürliche Weise in den pädagogischen Alltag einzuflechten. Sie erfüllen neben der inhaltlich-unterhaltsamen auch eine moralische Funktion. Märchen wirken entlastend sowie ablenkend.

Unterstützende Interaktionen des Erwachsenen mit dem Kind stärken ebenfalls die Resilienz des Kindes. Wir schenken z.B. dem Kind Aufmerksamkeit, wir zeigen Interesse an seinen Aktivitäten, wir hören ihm zu und stärken dabei das Selbstwertgefühl und die Selbstsicherheit des Kindes. Außerdem bieten wir allen Kindern eine geeignete Lernumgebung. Sie haben ausreichend Platz für Bewegung, Rückzug und vielfältige individuelle Lernprozesse.

Wir stellen realistische, angemessene Erwartungen an das Kind; wir konfrontieren es mit Anforderungen, die es fordern, aber nicht überfordern. So stärken wir die Selbstwirksamkeits- und Kontrollüberzeugung.

Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen, sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie von uns in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderung meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen zu bestehen.

5.2 Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir ermöglichen dem Kind das Kennenlernen von Sinn- und Wertesystemen. Dies fordert die Persönlichkeit des Kindes heraus, um zu verstehen und seine Position festzulegen.

Das Kind ist darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die es ein Leben lang trägt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt das Kind in der Auseinandersetzung mit seinen Fragen und stärkt es in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Das Kind lernt bei uns unterschiedliche Religionen und Kulturen kennen. Es wird sich seiner eigenen Identität bewusst und kann Unterschiede wahrnehmen.

Jedes Kind erfährt, dass das Leben keine Selbstverständlichkeit ist und es hat genügend Selbstbewusstsein entwickelt, um bei ungenügender Erklärung weiterzufragen. Es lernt, zuzuhören und seine Meinung zu begründen, Konflikte auszutragen und neu anzufangen.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung bildet eine untrennbare Einheit. Sie hat ihren Platz in der Einrichtung und vernetzt sich mit anderen Förderschwerpunkten.

5.2.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und braucht eine langfristige Förderung. Das Kind lernt Sprache am besten im persönlichen Kontakt in Beziehungen mit Personen, die ihm wichtig sind.

Das wichtigste der Sprachförderung sind Gespräche. Wir nehmen das Kind als Gesprächspartner ernst und hören zu.

Sprachliches Ziel für 0-6jährige ist bei uns, dass sie lernen, sich auszudrücken, mitzuteilen und mit anderen kommunizieren können. Zusätzliche Ziele für 4-6jährige sind sprachliche Mitteilungen, die sich nicht nur auf die direkte Situation beziehen. Die Kinder sollen einer längeren Erzählung folgen und selbst zusammenhängend erzählen können.

Das Kind soll ein Bewusstsein für Sprache entwickeln, ebenso für Laute und Sprachunterschiede. Es soll Interesse an Buchstaben und am Schreiben zeigen.

Eine wichtige Grundlage für eine differenzierte Sprachförderung ist die systematische Begleitung der Entwicklung von Sprache und Literacy. Jede Art von Büchern und Erzählungen sind Kernelemente der Literacy-Erziehung, ebenso Rollen-, Theaterspiele und das Spiel mit Handpuppen.

Am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung wird mit Hilfe des SISMIK-Bogens eine Sprachstandserhebung bei Migrantenkindern durchgeführt. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderfähig sind, wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ durchgeführt.

5.2.3 Medienbildung und –erziehung

Medienbildung zielt darauf ab, die Orientierungskompetenz zu stärken, die positiven Potentiale nutzbar zu machen sowie der Ungleichverteilung von medienbezogenen Chancen und Risiken entgegenzuwirken.

Informations- und Kommunikationstechnik(luK)-Medien sind eine Bereicherung der Lernumgebung des Kindes, sie treiben seine Entwicklung nachhaltig voran. Das Kind kommt mehr ins Gespräch, seine Lerngewinne sind hoch.

Wir vermitteln jedem Kind frühzeitig einen kompetenten Umgang mit Medien, damit es am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und es mitgestalten kann.

Wir beziehen Medien und luK-Geräte in die Spiel- und Lernumwelt des Kindes mit ein und integrieren diese in unsere pädagogische Arbeit. Den angemessenen Umgang damit vermitteln wir gezielt bzw. er wird aus der Sicht des Kindes gelernt. Wenn es lernt, luK-Geräte und einfache Computerprogramme und –spiele selbständig zu bedienen und für eigene Zwecke einzusetzen, dann macht es Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, übt Kontrolle aus und erlebt sich als kompetent.

Das Kind erwirbt durch unseren pädagogisch begleiteten Mediengebrauch auch gezielt Wissen und lernt, Probleme zu lösen. Durch das Spiel mit Medien soll die Fähigkeit gefördert werden, zwischen Realität und Virtualität zu unterscheiden.

luK-Geräte eignen sich als Lernmittel deswegen so gut, weil sie die Lernmotivation des Kindes positiv beeinflussen.

5.2.4 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen. Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Das Kind hat ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Zählen, Vergleichen und Ordnen sind Tätigkeiten, die für es mit Spaß, Kreativität und vielen Erfolgserlebnissen verbunden sind, wenn es entdeckt, dass Dinge gut zueinander passen und alles so schön aufgeht.

Wir nutzen die vorhandene Neugier und den Entdeckungsdrang des Kindes in unserer pädagogischen Arbeit. Wir fördern hierbei auch die Fähigkeit zur Einordnung und Reihenbildung. Entscheidend dabei ist nicht das Ausmaß solcher Angebote, sondern der bewusste Umgang mit mathematischen Inhalten und Zusammenhängen.

Im Vordergrund steht nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik, bei denen das Kind grundlegende mathematische Kompetenzen entwickelt.

5.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Eine frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug des Kindes zu seiner Umwelt zu festigen und sich in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtzufinden.

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Wir vermitteln die Erkenntnis, verantwortungsvoll mit der Umwelt umzugehen.

Wir wollen den Forscherdrang und die Neugierde des Kindes aufgreifen und durch attraktive Lernangebote weiterführen, z.B. Entstehung von Licht und Schatten. Es macht dabei Fortschritte in seiner Entwicklung.

Seine Beobachtungsfähigkeit wird differenzierter und genauer. Durch das Beschreiben seiner Beobachtungen wird es in seiner sprachlichen Ausdrucksfähigkeit gewandter. Wichtig dabei ist uns immer, dass das Kind selbst erleben, ausprobieren und handeln kann.

5.2.6 Umweltbildung und –erziehung

Das Kind lernt bei uns im pädagogischen Alltag, Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und zu erhalten.

Naturbegegnungen stehen an oberster Stelle bei unserer Arbeit. Wir sind sehr oft an der Luft und lernen die verschiedensten Naturmaterialien und Lebewesen kennen.

Das Kind lernt, mit der Umwelt gut umzugehen, es entwickelt Umweltbewusstsein und kann die Umwelt durch Kleinigkeiten, z.B. Müll trennen, schützen. Umweltbildung findet täglich statt. Im Alltagsgeschehen lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

5.2.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Kindesalter sind ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung eng verknüpft. Ästhetische Bildung stellt die Erfahrung mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Sie versucht Kopf, Herz und Hand mit ihrem Angebot zu erreichen.

Sinnliche Wahrnehmung und die Beurteilung des Wahrgenommenen ermöglichen dem einzelnen Kind, sich allmählich in seiner jeweiligen Umwelt zurechtzufinden.

Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz wird gefördert, wenn wir gemeinsam gestalterische Aktionen durchführen. Wir stärken die Kreativität des Kindes und ermöglichen ihm so, seine Persönlichkeit zu entfalten. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind, spielerisch-kreativ mit seiner Phantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen.

5.2.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist ein Teil der Erlebniswelt des Kindes. Es hat Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in seiner Umwelt zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musikhören, aber auch Bewegen, Tanzen und Malen.

Wir singen und musizieren gemeinsam und lernen dem Kind dabei, sich durch Musik auszudrücken. Es erlebt Musik und nimmt sie bewusst wahr.

Wir greifen stets die natürliche Freude des Kindes an Musik auf und geben ihm die Möglichkeit, Musik mit all ihren Vorzügen kennen zu lernen.

In unserem pädagogischen Alltag gibt es außerdem einen bestimmten Tag in der Woche, an dem von einem Kindesvater musikalische Frühförderung angeboten wird. Die Kinder werden in Kleingruppen eingeteilt und ihrer Phantasie sind fast keine Grenzen gesetzt. Sie dürfen mit Instrumenten experimentieren oder auch mal darauf spielen. Jedes Kind wird dabei seinem Entwicklungsstand entsprechend gefördert.

5.2.9 Bewegungserziehung und –förderung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend. Es lernt seine Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen und Risiken realistisch einzuschätzen. Es steigert seine Unabhängigkeit, gewinnt Selbstvertrauen und lernt, mit anderen zu kommunizieren.

Unser Bewegungsangebot setzt sich zusammen aus:

- freies Gestalten von Bewegungsspielen
- offenes Bewegungsangebot
- angeleitete festgelegte Bewegungsstunden.

Tanz gehört wie Bewegung und Spiel zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Während zunächst mit grundlegenden rhythmischen Bewegungserfahrungen gespielt wird, wachsen mit der Variationsbreite des Sich-Bewegen-Könnens die Möglichkeit zur Bewegungs- und Tanzgestaltung.

Rhythmik ist eine weitere Variation von Bewegungserziehung. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus aufeinander bezogen. Spielerisch vermitteln wir über sinnliche Reize Eindrücke, die das Interesse des Kindes auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt. Im kreativen Umgang mit Bewegungsmöglichkeiten differenzieren sich seine Bewegungsfähigkeit und damit auch die Bewegungssteuerung.

5.2.10 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Gesundheitsförderung zielt darauf ab, dem Kind ein höheres Maß an Selbstbestimmung über seine Gesundheit zu ermöglichen und es damit zur Stärkung seiner Gesundheit zu befähigen.

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Zur Gesunderhaltung des Körpers lernt das Kind, wie wichtig unterschiedlichste Bewegung ist, um in körperlicher guter Verfassung zu sein. Es erfährt, wie wertvoll eine ausgewogene gesunde Ernährung für das Wohlbefinden des Körpers ist.

Wir vermitteln dem Kind ein Grundverständnis für seinen Körper und einfache körperliche Zusammenhänge (z.B. Auge und Sehen) sowie Grundkenntnisse über Körperpflege und Hygiene.

Unsere Ziele und Inhalte lassen sich weitgehend in die alltäglichen Routinen und Abläufe bewusst und gezielt integrieren. Dazu gehört auch das richtige Verhalten bei Gefahren im Alltag, z.B. bei Bränden und Unfällen, das wir mit den Kindern regelmäßig üben.

5.2.11 Interkulturelle Erziehung

Mehrsprachigkeit und Multikulturalität wird als etwas Selbstverständliches angesehen. Wir unterstützen Kinder, die in unterschiedlich geprägten kulturellen Umwelten leben. Wir fördern die Kontakte zwischen den Kultur- und Sprachgruppen. Wir vermitteln Präsenz und Wertschätzung verschiedener Sprachen und Kulturen als Selbstverständlichkeit und zugleich als Chance für vielfältige Erfahrungen.

Das Konzept von Sprachförderung soll zeigen, dass Mehrsprachigkeit als Lebensform akzeptiert wird.

Neugierde und Offenheit gegenüber fremden Sprachen sind wesentliche Merkmale interkultureller Kompetenz, die wir den Kindern im pädagogischen Alltag vermitteln.

Jedes Kind entwickelt ein Bewusstsein für unterschiedliche Lebensformen, für das selbstverständliche Zusammenleben verschiedener Kulturen. Es lernt, dass es überall individuelle Unterschiede gibt.

5.2.12 Geschlechtsbewusste Erziehung

Jedes Kind entwickelt eine eigene Geschlechtsidentität, mit der es sich sicher und wohl fühlt.

Das Kind orientiert sich bei dieser Entwicklungsaufgabe nicht nur an seine eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten, sondern auch an den Anforderungen seiner Umwelt sowie an Vorbildern, aber auch Darstellungen in den Medien.

Unsere pädagogische Arbeit wird daher genutzt, situationsbezogen geschlechtstypisches Verhalten zu hinterfragen und alternative Verhaltensmuster in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen spielerisch zu erproben. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.

Für Mädchen und Jungen werden gleicher Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Lerninhalten und Lernräumen sichergestellt. Sie erfahren eine zeitlich und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit der Erzieherinnen; sie werden sowohl als Mitglieder ihrer Geschlechtergruppe als auch als Individuen gesehen.

5.3 Umsetzung der pädagogischen Ziele durch regelmäßige gezielte Angebote

Bei der Auswahl der Inhalte und Methoden unserer Arbeit orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Lebenssituationen des einzelnen Kindes.

Man kann von allen Erlebnisbereichen des Kindes aus zu Inhaltsbestimmungen der pädagogischen Arbeit kommen, die sich durch das gezielte Aufgreifen von Alltagssituationen in vielen Bildungsbereichen für unmittelbare Lernprozesse der Kinder eignen.

Der Situation entsprechend ist die Beteiligung der Kinder gefragt, d.h. sie dürfen aktiv mitgestalten. Um das Interesse der Kinder zu wecken, ist es notwendig, die Angebote reizvoll zu gestalten.

Zu den erarbeiteten Themen werden regelmäßig Einheiten, Aktivitäten und Projekte durchgeführt, die individuell stattfinden, z.B.

- mit allen Kindern,
- in der Kleingruppe oder
- in gezielter Einzelförderung.

Die Kinder werden bei uns in ihrer eigenen Persönlichkeit gestärkt und mit all ihren Sinnen ganzheitlich gefördert und gefordert.

6. Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes

Die Beobachtung und Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit den Kindern.

Beobachten hat nichts mit Kontrollieren, sondern etwas mit Gefühlen zu tun: Jemanden, dessen Wohl uns am Herzen liegt, den möchten wir beobachten, ihm unsere Aufmerksamkeit schenken und auf ihn Acht geben. Bezugnehmend auf die Arbeit mit den Kindern bedeutet dies nichts anderes, als dass wir das Augenmerk auf die Details ihres Entwicklungsverlaufs legen, um Fortschritte, Veränderungen, Abweichungen und Verzögerungen bemerken zu können.

Unsere Aufgabe ist, den Entwicklungsstand eines Kindes mit all seinen Stärken und Schwächen zu erfassen und zu dokumentieren und darauf aufbauend das Kind mit konkreten Angeboten zu fordern und zu fördern.

Strukturierte, schriftlich vorgegebene Beobachtungsbögen verbessern die Übersicht über längerfristige Entwicklungsprozesse. Beobachtungen bekommen so einen klaren Fokus, sie können einfacher dokumentiert und ausgewertet werden.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit

- Beobachtungsbögen für alle Kinder
- Beobachtungsbögen für sprachlich auffällige Kinder
- Beobachtungsbögen für entwicklungs- und verhaltensauffällige Kinder.

Beobachtungen sind eine gute Grundlage für die Darstellung unserer pädagogischen Arbeit nach außen. Dies betrifft auch das Gespräch mit den Eltern. Diese sind so sachlicher und einfacher zu führen. Im Kontakt mit dem Träger oder bei der

Konzeption Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“

Zusammenarbeit mit professionellen Kooperationspartnern, z.B. Grundschule, Beratungsstellen oder Frühförderstellen, sind solche Unterlagen eine Hilfe.

Da die Beobachtungsbögen tiefe Einblicke in die Person und die Intimsphäre des Kindes geben, werden die Beobachtungsergebnisse höchst vertraulich behandelt und keinesfalls ohne Einwilligung der Eltern an Fachdienste oder Schulen weitergegeben.

7. Kinder verschiedenen Alters im Netz für Kinder

In unserer Einrichtung werden Zwei- bis Zwölfjährige betreut. Diese erweiterte Altersmischung ist eine viel versprechende Form der Gruppenzusammensetzung. Für die Kinder entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Es bietet sich eine Auswahl unterschiedlicher Spielpartner/innen, die den Interessen und dem Entwicklungsstand der Kinder unabhängig vom Alter entsprechen.

Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Eine Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich, die Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte. Kinder lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen.

Jüngere Kinder erhalten unterschiedlichste Anregungen durch die älteren. Sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen.

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand nehmen sie aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen, dass auch die älteren Kinder bestimmte Bedürfnisse und Wünsche haben und es diese zu respektieren gilt.

Umgekehrt erhalten ältere Kinder vielfältige Anregungen von den jüngeren. Sie üben und vertiefen ihr Können und Wissen und gewinnen Sicherheit, indem sie die Jüngeren „lehren“. Ein Vorbild und Modell für jüngere Kinder zu sein, stärkt ihr Selbstbewusstsein. Ihr Verhalten orientiert sich nicht nur an dem der Gleichaltrigen.

Die Eingewöhnung neuer Kinder in die Einrichtung wird erleichtert, indem die erfahrenen und in der Gruppe bereits gut eingelebten Kinder die „Neulinge“ hierbei unterstützen.

Durch unsere erweiterte Altersmischung reduziert sich die Anzahl der Übergänge. Dies bringt Vorteile für Kinder und Eltern mit sich. In den Beziehungen der Kinder untereinander aber auch in den Beziehungen der Eltern untereinander wird eine hohe Kontinuität ermöglicht. Das Verhältnis der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften wird intensiver, da eine kontinuierliche Bildung, Erziehung und Betreuung über einen längeren Zeitraum hinweg möglich ist. Unsere pädagogischen Angebote sind vielfältiger; individuelles Eingehen auf die Kinder wird leichter. Die Kinder lernen im Austausch mit älteren bzw. jüngeren Kindern das Zusammenleben in einer unterschiedlich zusammengesetzten Gruppe.

8. Schulkinderbetreuung im Netz für Kinder

In unserer Einrichtung werden Schulkinder bis zu zwölf Jahren betreut. Diese werden nach Bedarf von der Schule abgeholt. Hierfür entstehen zusätzliche Kosten.

Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, am täglichen Mittagessen teilzunehmen.

8.1 Hausaufgabenbetreuung im Netz für Kinder

Den Schulkindern soll in unserer Einrichtung die Möglichkeit gegeben werden, unter Anleitung der Erzieherin und unter Bereitstellung des notwendigen Umfeldes ihre Hausaufgaben zu erledigen. Die Erzieherin gibt Hilfestellung und führt nach und nach die Kinder zum selbständigen Lernen hin.

Sie lernen, durch Arbeitseinteilung effektiver zu lernen. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass sich die Schul Kinder gegenseitig helfen und unterstützen.

Oberstes Ziel während der Betreuung ist die ordentliche und vollständige Erledigung der Hausaufgaben.

8.2 Freizeitgestaltung der Schulkinder

Die Betreuung nach der Schule heißt nicht nur Hausaufgaben erledigen. Es heißt auch, dass die Kinder ankommen können – in kindgerecht gestalteten Räumen, die ihren unterschiedlichen Bedürfnissen (z.B. Kommunikation, Bewegung und Spiel) gerecht werden. Sie finden dort verlässliche Ansprechpartner und kontinuierliche Bezugspersonen.

Spielen ist mehr als nur ein bloßer Zeitvertreib. Im Umgang mit Spielkameraden lernen Kinder, miteinander zu teilen, aufeinander einzugehen und Konflikte gemeinsam zu regeln. Soziale Beziehungen und Sprachkompetenzen erproben sie in Rollenspielen, die im Grundschulalter zunehmend wirklichkeitsbezogener werden. Im freudigen, intensiven Spiel werden Fähigkeiten wie Konzentration und Ausdauer gefördert, die die Kinder für die Schule brauchen.

Möglichst selbständig können die Schulkinder ihre freie Zeit gestalten. In diese Selbständigkeit wachsen sie somit langsam hinein.

Wir bieten ihnen sinnvolle Spielangebote an, die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.

9. Ein Tag in der „Villa Kunterbunt“

Unsere Einrichtung öffnet um 7.15 Uhr und der Tag beginnt mit dem Freispiel. Die Kinder wählen Freunde und Spielkameraden selbst. Außerdem werden individuelle Einheiten vom Personal angeboten.

Während dieser Zeit findet auch das gleitende Frühstück statt.

Anschließend an das Freispiel beginnt die Beschäftigungszeit, die von uns geplant und angeleitet wird. Jede Altersstufe erfordert dabei spezifische Angebote, um eine Unter- bzw. Überforderung auszuschließen. Deshalb arbeiten wir häufig in Kleingruppen. Wir bieten gezielt Neigungsgruppen und Einzelförderung an, z.B. im Bereich Sprache: „Hören, lauschen, lernen!“ Außerdem gibt es ein spezielles Programm für unsere Fünf- und Sechsjährigen.

Beispiele für gezielte Einheiten:

- Basteln, Malen, Schneiden
- Turnen, Rhythmik, Klanggeschichten
- Reime, Fingerspiele, Geschichten, Rätsel, Lieder
- Bilderbuchbetrachtungen, Rollenspiele, Kreis- und Bewegungsspiele

Konzeption Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“

Danach gehen wir mit den Kindern in den Garten oder sie beschäftigen sich noch einige Zeit im Gruppenraum.

Anschließend ist für wenige Kinder Abholzeit, alle anderen setzen sich ins Esszimmer und essen die zubereitete Mahlzeit des ASB.

Jetzt kommen auch die Schulkinder. Sie essen ebenfalls mit.

Später macht die Erzieherin mit ihnen Hausaufgaben und die Kindergartenkinder sind entweder im Gruppenraum oder im Garten. Als Aufsichtsperson bei den „Kleinen“ befindet sich entweder die Kinderpflegerin oder eine Mutter.

Gegen 14.00 Uhr machen die Kinder gemeinsam Brotzeit.

Den Rest des Nachmittages nutzen wir zum Freispiel im Innen- oder Außenbereich.

Die Kinder werden je nach Buchungszeit der Eltern abgeholt.

Die „Villa Kunterbunt“ schließt um 18.00 Uhr.

10. Elternmitarbeit ganz anders

„Ohne Eltern geht es nicht!“

Wir streben in unserer pädagogischen Arbeit eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Familie und Einrichtung in Bezug auf den Entwicklungsprozess des Kindes an. Wir leisten familienergänzende Erziehung.

Um das Kind in seinem Verhalten und in seinen Empfindungen zu begreifen, ist es notwendig, es in seinem gesamten Lebensumfeld betrachten zu können. Gegenseitiges Vertrauen und Verständnis sind die Voraussetzungen dafür. Eine von Achtung, Akzeptanz und Gleichberechtigung geprägte Zusammenarbeit zwischen Familie und Personal schafft ein Klima des Wohlbefindens für das Kind.

Durch die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ist es den Eltern möglich, aktiv am Leben ihres Kindes in der Einrichtung teilzunehmen. Dadurch können sie ihr Recht auf Mitbestimmung wahrnehmen. So entsteht die Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und dem Personal.

Beispiele zur Mitarbeit: bei Spaziergängen, in Stuhlkreisen, Unterstützung während der Hausaufgabenbetreuung, usw.

Eine Mitwirkung der Eltern im pädagogischen Alltag ist notwendig.

Nr.3.2 NfKR: Elternbeteiligung

Kinderbetreuung im „Netz für Kinder“ erfordert eine aktive Mitarbeit von Müttern und/oder Vätern bei der Kinderbetreuung oder den sonstigen anfallenden Aufgaben...

Die Mitarbeit wird jedem Elternteil angerechnet. Die Vergütung der Elternmitarbeit entspricht einer ehrenamtlichen Aufwandsentschädigung.

In unserer Einrichtung findet einmal im Monat ein sog. Elternteam statt. Hier wird für das Jahr geplant, anstehende Ereignisse, Probleme, Veränderungen und Wünsche diskutiert.

Außerdem besteht ein Elternbeirat, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Er ist beratend, jedoch nicht entscheidend tätig und kann mit eigenen Anregungen an den Träger herantreten.

11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir achten die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten. Indem wir sie bei der Durchsetzung und Verwirklichung ihrer Rechte unterstützen, schaffen wir positive Rahmenbedingungen für ihre Entwicklung zu einer eigenständigen und selbstverantwortlichen Persönlichkeit.

Uns liegt das Wohl jedes einzelnen Kindes am Herzen und deshalb arbeiten wir mit folgenden Fachdiensten zusammen:

- Frühförderung
- Logopädie
- Ergotherapie
- Kinderärzte
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstellen

Die Zusammenarbeit findet auf verschiedene Ebenen statt, z.B. Gespräche oder Informationen.

„Kindertageseinrichtungen... haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten. Sie haben die Aufgabe, Kinder, ... auf diesen Übergang vorzubereiten und zu begleiten.“
(BayKiBiG; Art. 15, Abs.2)

Die Kooperation mit der Grundschule ist also ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Es finden gemeinsame Elternabende statt, bei denen die Eltern der Vorschulkinder informiert werden, wie Grundschule und Tageseinrichtung aneinander anknüpfen.

Mit schriftlicher Einwilligung der Eltern führen wir mit den Lehrern der entsprechenden Schule Gespräche über die Kinder. Hierbei geht es um den Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen des jeweiligen Kindes.

12. Das Netz für Kinder-Team

12.1 Teambesprechungen

In unseren wöchentlichen Teamsitzungen tauschen wir gegenseitig Ideen und Erfahrungen aus und planen:

- Aktionen in nächster Zeit
- Elternmitarbeitsplanung
- Feste und Feiern
- Rahmenplan
- gezielte Projekte
- Fallbesprechungen
- konzeptionelle Fragen und Änderungen

12.2 Fortbildungen

Um der Situation der Kinder heute und den Ansprüchen des Bildungs- und Erziehungsplans gerecht zu werden, nehmen wir an Fortbildungsveranstaltungen teil. Wir besuchen Informationsveranstaltungen und Fachtagungen, um uns zeitgemäß weiterzubilden.

Die Themen der Fortbildungen bauen auf den Grundqualifikationen auf und werden weiterentwickelt. Dadurch ist es uns möglich, eine gute pädagogische, am Kind orientierte Arbeit zu leisten.

Bad Windsheim, 30.11.2006

Arbeiter-Samariter-Bund
RV Bad Windsheim e. V.
Netz für Kinder „Villa Kunterbunt“
Raiffeisenstraße 17
91438 Bad Windsheim

Sandra Limbacher
Leitung Netz für Kinder

Stefan Rechter
Geschäftsführer